

Zu Hause bei Ihnen

- 2 -

und doch mit allen zusammen –  
durch Gottes Geist sind wir verbunden



Foto: kiviwi/pixabay.com (gemeinfrei)

Hausgottesdienst am  
12. Sonntag nach Trinitatis

22. August 2021

(Pfarrer Thomas Schwöbel)

*Anzünden einer Kerze*

*Stille*

### **Begrüßung**

Liebe Leserin, lieber Leser,

schön, dass Sie diesen Hausgottesdienst mit uns feiern.

Der Wochenspruch für diesen Sonntag und für die kommende Woche steht beim Propheten Jesaja. Von Gott wird dort gesagt: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“

Also: Dort, wo Leben, Glaube, Liebe gebrochen scheinen oder nur noch glimmen und nicht mehr hell leuchten, da ist es Gott, der nicht aufgibt, sondern Menschen aufrichten und Heilung an Leib und Seele geben will. Und von einer Heilungsgeschichte, von der Heilung eines taubstummen Menschen erzählt auch unser Predigttext.

### **Gebet**

Guter Gott,

ich will/*wir wollen* jetzt hier bei mir/*uns* zu Hause Gottesdienst feiern.

Ich/*Wir* vertraue/*n* darauf, dass Du uns stärkst und dass wir manche Mühsal und Last bei dir ablegen können, damit das Leben erträglich bleibt. Den glimmenden Docht löschst du nicht und das geknickte Rohr richtest du wieder auf. Darauf vertrauen wir und feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied:** Du meine Seele, singe (EG 302, 1-3.5-6.8)

1. Du mei - ne See - le, sin - ge, wohl -  
dem, wel - chem al - le Din - ge zu  
auf und sin - ge schön Ich will den  
Dienst und Wil - len stehn.  
Her - ren dro - ben hier prei - sen auf der  
Erd; ich will ihn herz - lich lo - ben,  
so - lang ich le - ben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet / nach Jakobs Gott und Heil! / Wer dem sich anvertrauet, / der hat das beste Teil, / das höchste Gut erlesen, / den schönsten Schatz geliebt; / sein Herz und ganzes Wesen / bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken Kräfte, / die unerschöpfte Macht; / das weisen die Geschäfte, / die seine Hand gemacht: / der Himmel und die Erde / mit ihrem ganzen Heer, / der Fisch unzähl'ge Herde / im großen wilden Meer.

5. Er weiß viel tausend Weisen, / zu retten aus dem Tod, / ernährt und gibet Speisen / zur Zeit der Hungersnot, / macht schöne rote Wangen / oft bei geringem Mahl; / und die da sind gefangen, / die reißt er aus der Qual.

6. Er ist das Licht der Blinden, / erleuchtet ihr Gesicht, / und die sich schwach befinden, / die stellt er aufgerichtet'. / Er liebet alle Frommen, / und die ihm günstig sind, / die finden, wenn sie kommen, / an ihm den besten Freund.

8. Ach ich bin viel zu wenig, / zu rühmen seinen Ruhm; / der Herr allein ist König, / ich eine welke Blum. / Jedoch weil ich gehöre / gen Zion in sein Zelt, / ist's billig, dass ich mehre / sein Lob vor aller Welt.

**Psalm 146** (EG 757)

- I Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele! Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingem, solange ich bin.
- II Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.
- I Denn des Menschen Geist muss davon, und er muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne.
- II Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott,
- I der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darinnen ist;
- II der Treue hält ewiglich, der Recht schafft denen, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset.
- I Der HERR macht die Gefangenen frei. Der HERR macht die Blinden sehend.
- II Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der HERR liebt die Gerechten.
- I Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre.
- II Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!
- I+II Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist wie es war im Anfang, jetzt und immer dar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### Gebet

„Das geknickte Rohr willst du nicht zerbrechen,  
und den glimmenden Docht nicht auslöschen.“

So heilsam willst du, Gott, mit unseren Lebensgeschichten umgehen.  
Mit den Brüchen, den gescheiterten Plänen, enttäuschten Erwartungen,  
den heimlichen Hoffnungen.

Gott, wir wünschen uns von dir Worte des Lebens,  
die uns tragen,  
Trost, der uns ermutigt und weiterbringt,  
eine Hand, die ruhig unsere Angst wegnimmt,  
ein offenes Ohr, in das wir alle unsere Empfindungen flüstern können,  
ein Haus, in dem wir wohnen können,  
eine Berührung, die sagt: Ich bin da.

Du hast uns versprochen, zu geben, was wir brauchen.  
Lass uns auch heute hier deine Nähe und Gnade neu erfahren  
und nimm dich unserer Anliegen an, die wir vor dich bringen.  
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.  
AMEN

### Schriftlesung: Jesaja 35, 3-10

<sup>3</sup>Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! <sup>4</sup>Sagt den verzagten Herzen:  
»Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da  
vergilt, kommt und wird euch helfen.« <sup>5</sup>Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und  
die Ohren der Tauben geöffnet werden. <sup>6</sup>Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und  
die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervor-  
brechen und Ströme im dürren Lande. <sup>7</sup>Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche  
stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale  
gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. <sup>8</sup>Und es wird dort eine Bahn sein und  
ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden  
auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren. <sup>9</sup>Es wird da kein Löwe sein  
und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten  
werden dort gehen. <sup>10</sup>Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion  
kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne  
werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Halleluja!

### Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott  
den Vater, den Allmächtigen  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.

Amen.

### Lied: Du verwandelst meine Trauer in Freude (EG +106)

Du ver-wan-delst mei-ne Trau-er in Freu-de.  
 Du ver-wan-delst mei-ne Ängs-te in Mut.  
 Du ver-wan-delst mei-ne Sor-ge in Zu-ver-sicht.  
 Gu-ter Gott, du ver-wan-delst mich.

## **Lesepredigt** zu Markus 7, 31-37

Jesus stößt auf taube Ohren in unserem heutigen Predigttext.  
Hören wir, was der Evangelist Markus berichtet:

Und als Jesus wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig. Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

Ein Heilungswunder!

Damit ist Jesus groß und bekannt geworden unter den Menschen seiner Zeit. Mit seinen Wundern, vor allem mit denen, die aus körperlichen und seelischen Krankheiten oder aus Handicaps wieder Gesundheit und Normalität werden ließen.

Uns Christenmenschen heute fällt die Bewunderung für diese Wunder schwerer. Weil wir in einer entwanderten oder entzauberten Welt leben, in der vorrangig das geglaubt wird, was erklärbar und nachweisbar ist. Wo das Verstehen und Erklären-können dem „Sich-Wundern-dürfen“ vorgezogen wird.

Die Heilungswunder machen Jesus für unseren Glauben oft nicht groß, so wie damals in den Augen der Menschen, sondern sie machen ihn uns eher fremd:

Können wir das guten Gewissens glauben, dass es so war?

Warum gelingt es bei uns heute nicht mehr?

Ist das nicht Kinderglaube, der einfach alles für wahr hält, was man von Jesus erzählt?

Und dann kommen die Theologen in der Auslegungsgeschichte dieser und ähnlicher Jesusgeschichten auf die glorreiche Idee, dass es ja wohl gar kein richtiger Taubstummer, wir sagen heute besser: kein Gehörloser gewesen ist, an dem da ein Wunder geschehen ist, sondern dass es hier ganz allgemein um unsere menschliche Unfähigkeit geht, richtig zu hören, zuzuhören, offen zu sein für Worte, Fragen, Bitten, Anregungen von außen und um unser Unvermögen, die richtigen, hilfreichen, zutreffenden und klärenden Worte für einen Menschen oder für eine Sache zu finden. Auch bei hörenden Menschen kann man auf taube Ohren stoßen und auch wer reden kann, bleibt vielleicht an entscheidender Stelle stumm.

Davon kann man geheilt werden. Oder zumindest auf den richtigen Weg gebracht werden. Eine Heilung, die wir für durchaus möglich halten und die dann mit Seelsorge und Psychologie viel und mit einem echten Wunder nur noch wenig zu tun hat.

So möchte ich mir den Glauben an Wunder aber nicht aus der Hand nehmen lassen.

Ich setze diesem Weg einen Satz der Schriftstellerin Hilde Domin entgegen. Sie sagt: „Nicht müde werden, sondern dem Wunder, leise wie einem Vogel, die Hand hinhalten.“

Ein Satz, der zu einer behutsamen Offenheit einlädt, mit der man sich dem Wunder nähert. Einer Offenheit, zu der auch Jesus einlädt. Er braucht dazu keinen ganzen Satz, sondern nur ein Wort hier in unserem Predigttext: „Effata“ „Tu dich auf!“ „Öffne dich!“

Dieses „Sich auftun“ und dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten, das heißt:

Die Fragen, die mich verschließen vor dem Glauben an das Wunder, die Frage danach, warum es heute so nicht mehr geschieht. Die Frage danach, wie das über die Grenzen von Medizin, Physik, Biochemie möglich sein kann, die Frage, ob man das als moderner Mensch noch glauben darf, die Frage, warum so viele Gebete um Wunder unerhört bleiben, diese und viele andere Fragen nicht stärker sein lassen als die Neugier und die Hoffnung darauf, dass es doch genauso möglich sein kann, wie in dieser Geschichte beschrieben.

Wer die Effata-Bitte Jesu, das „Tu dich auf“ versucht und dem Wunder behutsam die Hand hinhält, der erlebt in dieser Erzählung nicht nur ein Wunder, sondern viele. Viel Wunderbares. Das eine oder andere davon könnte auch durchaus heute noch geschehen – womöglich mit unserer Hilfe!

Das erste Wunderbare ist: Gott nimmt Leidende in ihrer schmerzlichen Situation wahr, hat unendlich viel Liebe für die, die leidend, krank, einsam oder ohnmächtig sind. Er stellt sich in Jesus eindeutig auf ihre Seite, bereitet den Leid bringenden Mächten ein Ende und schafft Heil. Wo immer Jesus auftaucht, heilt er, tröstet er und schenkt neue Anfänge. Das ist sein Metier. Krankheit ist nicht nur unser Feind, sondern Jesus macht sie sich ebenfalls zum Feind, ergreift für uns Partei! Es erfüllt sich bei ihm, was wir in der Lesung durch den Propheten Jesaja gehört haben: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch und die Zunge der Stummen wird frohlocken.“

Jesus bringt mit seinem Wirken an diesem Menschen, der nicht hören und kaum reden kann, den Willen Gottes eindeutig zum Ausdruck: Dass er Leid und Schmerz und Tod nicht will, geschweige denn, wie über Jahrhunderte geglaubt und auch gepredigt, als Strafe schickt, sondern dass er Heil und Leben für uns Menschen will. Leiden und Not sagt Gott den Kampf an. Das ist sein Ziel. Er ist kein Gott, der mit stoischer Gelassenheit das Schicksal der Menschen an sich vorüberziehen lässt. Und wo wir uns diesem Ziel, dem Kampf gegen Leiden und Not der Menschen auch verpflichtet fühlen, da kämpfen wir mit Gott Seite an Seite. Das macht Mut und lässt uns durchhalten. Wunderbar! Als ich die Zeitungen der vergangenen Wochen nach dem Urlaub durchgeblättert habe, stieß ich auch auf das Interview mit Gerhard Trabert, dem Sozialmediziner und Gründer des Vereins „Armut und Gesundheit“ in Mainz. Wie beeindruckend stellt er sich Krankheit, Armut und sozialer Ungerechtigkeit wie einem Feind in den Weg und heilt und hilft an so vielen Orten.

Das zweite, was in diesem Text an ein Wunder grenzt, wird zu Beginn des Predigttextes deutlich ins Licht gerückt. Da heißt es etwas verschachtelt: „Als Jesus wieder fortging aus

dem Gebiet von Tyrus, kam er über Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der zehn Städte.“ Jesus kommt aus heidnischem Gebiet an der Küste des Mittelmeeres und zieht über den See Genezareth wieder in heidnisches Gebiet östlich des Jordans. Das ist dem Evangelisten Markus wichtig zu erzählen! Jesus bleibt nicht innerhalb der Grenzen seiner Religion und Kultur, sondern wandert durch das Gebiet der Heiden, denn er möchte alle Menschen erreichen, alle Grenzen überwinden – und zwar friedlich dienend und Gutes tuend und nicht zerstörerisch und gewaltsam und mit Herrschaftsabsicht. Oder auch nicht mit der sicher ehrenhaften Absicht, demokratische Werte des Westens in Länder mit völlig anderer Tradition zu importieren, was ja jetzt in Afghanistan krachend gescheitert ist und neue Not und neues Leid befürchten lässt.

Hoffentlich wird die notwendige Hilfe für die besonders gefährdeten Menschen dort jetzt nicht zu einem Wahlkampfthema.

In den Augen des Evangelisten Markus ist es ein Wunder, dass Jesus so an den nicht-jüdischen Menschen handelt und keinen Unterschied zwischen Religion, Nationalität und Kultur macht, sondern seine Hilfe allen zukommen lässt. Es wäre vielleicht eines der größten Wunder, wenn uns das auch zwischen Völkern, Religionen und Kulturen gelingen würde, in versöhnter Verschiedenheit und unter Achtung der Menschenwürde für Frauen, Kinder und Männer zu leben.

Ein weiteres Wunder ist auch das Verhalten der Männer und Frauen, die den Gehörlosen zu Jesus bringen. Wir wissen nichts über sie, nur so viel, dass sie „einen“, einen namenlosen Taubstummen zu ihm brachten. Es musste sich herumgesprochen haben, dass Jesus heilend unterwegs war in ihrem Gebiet. Und sie setzen sich für ihn ein und bitten Jesus um Hilfe. Sie haben ihn nicht vergessen, obwohl er sich mit Worten nicht an sie wenden konnte. Er war nicht aus ihren Blick geraten, obwohl es schwer war, mit ihm Kontakt zu halten. Mit ihm kommen Sie zu Jesus mit all ihrer Hoffnung für den Kranken, mit ihrer Sehnsucht nach einem Wunder für den Tauben und Stummen und bitten Jesus, dass er seine Hand auf ihn lege. Sie sind sich nicht zu schade dafür, sie fragen nicht, wie wahrscheinlich eine Heilung sein würde, sie sind bereit, sich zu blamieren, falls keine Heilung eintritt und sich dafür verspotten zu lassen, allzu naiv an Wunder oder einen Wunderheiler geglaubt zu haben.

Solche Menschen können wir Christen sein. Mit Hoffnung im Herzen, ohne den Hemmschuh allzu vieler Bedenken, oder der Angst, uns der Peinlichkeit auszusetzen, mit der Bereitschaft, sich im Dienst für andere auch einmal lächerlich zu machen mit den Ideen und Versuchen der Hilfe.

Heute sammeln wir für die Flüchtlingsinitiative „Kulturbuntes Bodenheim“, wo Menschen sich derer annehmen, die zumindest in der ersten Zeit auch ein Stück taubstumm sind, weil sie die Sprache nicht verstehen und ihre Bedürfnisse nicht äußern und ihre Rechte nicht wahrnehmen können. Auch da braucht es die Hoffnung im Herzen und das Überbordwerfen von Bedenken, wenn man diese Menschen an der Hand nimmt und sie begleitet und ihnen Ohr und Stimme leiht, auch wenn man im Voraus nie sagen kann, ob die Sache für einen Flüchtling, für eine Flüchtlingsfamilie gut ausgeht.

Wie gut, dass wir das in diesen Zeiten erleben: Menschen an der Seite derer, die ohne die Nächstenliebe anderer keine Möglichkeiten auf Heilung ihres verletzten und schmerzhaften Lebensweges hätten.

Und ein letztes Wunderbares: Jesus nimmt diesen Menschen aus der Menge heraus, „beiseite“ schreibt Markus und rührt ihn an mit seinem Finger und streicht ihm seinen Speichel auf die Zunge. Eine Art Mund zu Mund Beatmung, die dem Menschen eine nicht gekannte Lebendigkeit gibt: Er kann wieder reden und hören. Jesus gibt Nähe, Zweisamkeit und Schutz vor den neugierigen Blicken der anderen.

Inmitten der Millionen und Milliarden Menschen kann Jesus mir, Ihnen und euch doch von Angesicht zu Angesicht begegnen. Uns herausholen und uns ihm gegenüberstehen lassen. Nur er und ich oder Sie oder du. Wie wunderbar, dass wir diese Nähe Jesu geschenkt bekommen können. Dass wir uns vorstellen können, mit ihm zu reden, als würde er uns gegenüberstehen. Diese Zuwendung zu einem Menschen, so als gäbe es nichts mehr um ihn herum als nur diesen Menschen, diese ungeteilte Zuwendung Jesu stellen uns die Evangelien immer wieder vor Augen. Auch wir können mit ihr rechnen. Wunderbar.

Also, liebe Gemeinde, viele kleine Wunder in dieser Geschichte, nach denen wir die Hand leise ausgestreckt haben wie nach einem Vogel, um Hilde Domin noch einmal zu zitieren. Was aber ist mit dem Wunder, das im Mittelpunkt steht? Die Heilung! Glauben Sie das oder können Sie es nicht glauben?

Auch diesem Wunder halten wir die Hand noch einmal offen hin.

Beweisen, dass es so war wie dort beschrieben, können wir es nicht. Auch medizinisch-naturwissenschaftliche Erklärungsversuche befriedigen in der Regel nicht. Es bleibt eine Sache des Glaubens. Und der Glaube betrachtet nicht nur diese Erzählung für sich, sondern setzt sie in Verbindung mit der übrigen biblischen Botschaft, mit anderen Glaubenserfahrungen. Das erleben wir ja im Text selbst. Die erstaunte Menge, die das Wunder erlebt hat, setzt es in Verbindung mit einem anderen biblischen Text. „Er hat alles wohl gemacht“ sagen sie. Wer aufmerksam hört, dem fällt die Verbindung zur Schöpfungsgeschichte auf. „Und siehe, es war sehr gut“ heißt es da am Ende eines jeden Schöpfungstages. Und hier in unserem Text: „Er hat alles wohl gemacht.“ Um dieses Wunder glauben zu können, wird an Gottes Schöpfermacht erinnert. Er, der die Welt aus dem Nichts ins Leben rief, er kann auch Gehör und Sprache eines Menschen, den er doch selbst geschaffen hat, heilen.

An diese schöpferische Macht Gottes allein durch das Wort erinnert auch, dass der Satz: Tu dich auf, Effata, ein ganz ähnlich wirkmächtiger Satz ist, wie derjenige in der Schöpfungsgeschichte: „Es werde Licht!“ Und es ward Licht, heißt es dann anschließend. Und hier bei uns heißt es nach der Aufforderung „Tu dich auf!“ „Und sogleich taten sich seine Ohren auf und die Fessel seiner Zunge löste sich.“ Gott kann auch in Jesus Christus durch das Wort Wirklichkeit werden lassen. Mit Hilfe aller physikalischen, chemischen und medizinischen Gesetzmäßigkeiten oder an ihnen vorbei. Gott schafft Wirklichkeit durch sein Wort. In den Schöpfungstagen am Anfang wie auch jetzt in seiner Welt. Und deshalb kann derjenige, der die Welt als Gottes Schöpfung sieht, eigentlich nicht anders, als sich auch der Möglichkeit des Wunders zu öffnen. Ja, ich glaube an Wunder.

Tu dich auf: Jesus sagt es auch Ihnen und mir. Tu dich auf für die Möglichkeit des Wunders. Du kannst darum beten und bitten. Diese Möglichkeit sollten wir uns nicht nehmen lassen. Tu dich auf: Auch für all das Wunderbare, was Menschen einander zu tun in der Lage sind. Für Begleitung, für Trost, für Heilen und Pflegen, für Geduld und Ausdauer und Liebe.

Hefata: Tu dich auf! Nehmen Sie dieses Wort Jesu mit in diesen Tag und die kommende Zeit. AMEN

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus AMEN

**Lied:** Wir haben Gottes Spuren festgestellt (EG +112, 1-3)

1. Wir ha-ben Got - tes Spu-ren fest-ge-stellt  
 auf un-fern Men-schen-stra - ßen, Lie - be und Wär-me  
 in der kal-ten Welt, Hoff-nung, die wir fast ver-ga - ßen.  
*Refrain*  
 Zei - chen und Wun - der sa-hen wir ge-schehn  
 in längst ver-gang-nen Ta - gen, Gott wird auch uns-re  
 We - ge gehn, uns durch das Le-ben tra - gen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn, / wo niemand sie vermutet, / Sklaven, die durch das Wasser gehn, / das die Herren überflutet. / Zeichen und Wunder ...

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, / hörten, wie Stumme sprachen, / durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, / Strahlen, die die Nacht durchbrachen. / Zeichen und Wunder ...

### Fürbittengebet und Vaterunser

Gütiger Gott,

in Jesus Christus hast du uns das Heil geschenkt, das nie mehr verloren geht. Du hast uns Zuversicht gegeben, die alle Morgen neu ist.

In dieser Zuversicht und im Vertrauen darauf, dass Du Wunder tun kannst, bringen wir unsere Bitten vor Dich:

Schenke Menschen, die krank oder gehandicapt sind an Leib und Seele Besserung oder gar Heilung. Schenke ihnen gute und geduldige Begleiter, die mit ihnen ihren Weg gehen und sie Liebe und Nähe spüren lassen.

Wir bitten Dich für alle, die sich dem Leben nicht mehr gewachsen fühlen oder nicht mehr wissen, in welche Richtung ihr Leben weiter gehen soll: Sei Du ihnen ein guter Hirte, der ihnen den Weg zeigt und schenke ihnen Menschen, die ihre Not erkennen und sie begleiten.

Wir bitten Dich für diejenigen, die ihre Ohren auf Durchzug stellen, weil sie zu viele unehrliche, verletzende, kränkende oder überflüssige Worte anderer gehört haben. Lass Gutes und Ermutigendes an ihr Ohr dringen, damit sie sich wieder neu öffnen können.

Gott, wir bitten Dich für all die, denen es die Sprache verschlagen hat, weil sie zu viel Schweres erlebt haben: Für die Gequälten und Gepeinigten, für die Vertriebenen und Verfolgten, für diejenigen, die unterwegs sind auf der Suche nach neuer Heimat: Lass andere ihre Stimme für sie erheben und für sie Recht fordern und ihnen Worte des Trostes und der Ermutigung zusagen.

Wir bitten Dich für die, deren Leben plötzlich unsicher geworden und deren Zukunft ungewiss ist: Für die Menschen in den Flutgebieten, die Hab und Gut verloren haben und viel Kraft und Geduld brauchen, um wieder zur Normalität zurückzukehren. Für die Menschen in Afghanistan, die jetzt in diesen Tagen und Stunden um ihr Leben fürchten, für die Menschen, die auf der Flucht sind und keine Ahnung haben, wohin es für sie gehen wird. Rühre Du sie alle an, heile und stärke, gib Mut und Kraft.

Herr, unser Gott, rühre Du auch uns immer wieder an und lass auch bei uns das Wort deines Sohnes Jesus Christus wirksam werden: Hefata: Tu dich auf: Für den Glauben, für das Leben, für andere Menschen, für die Hoffnung, dass Du unsere Welt in deinen Händen hältst und dass nicht Hass und Gewalt, Abgrenzung und Unrecht, sondern immer stärker deine Liebe alles überstrahlt und uns Menschen ergreift. Amen

### Vaterunser

Vater unser im Himmel,  
 geheiligt werde Dein Name.  
 Dein Reich komme.  
 Dein Wille geschehe,  
 wie im Himmel, so auf Erden.  
 Unser tägliches Brot gib uns heute.  
 Und vergib uns unsere Schuld,  
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
 Und führe uns nicht in Versuchung,  
 sondern erlöse uns von dem Bösen.  
 Denn Dein ist das Reich und die Kraft  
 und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
 Amen.

### Abkündigungen

Kollekte: Flüchtlingsinitiative „Kulturbuntes Bodenheim“  
 Wenn Sie möchten, können Sie die Kollekte auch auf unser Konto überweisen:  
 IBAN: DE95 5505 0120 0138 0011 77  
 BIC: MALADE51MNZ  
 Verwendungszweck: Kollekte 22.08.2021: Kulturbuntes Bodenheim

**Mittwoch, 25.08.2021 Seniorennachmittag in Nackenheim**  
**Donnerstag, 26.08.2021 Kantoreiprobe in Bodenheim**  
**Sonntag, 29.08.2021: 11.00 Uhr Familiengottesdienst in Nackenheim**

**Lied:** Lobt den Herrn (EG 573, 1-3)

1. Lobt den Herrn, lobt den Herrn,  
 un - ter uns er - blüht sein Stern.

Er will uns zu Hil - fe kom - men  
 und er ist uns täg - lich nah;  
 er kommt nicht nur zu den From - men,  
 er ist für uns al - le da.

2. Lobt den Herrn, lobt den Herrn, / er ist nicht mehr hoch und fern. / Lobt den Herrn, lobt den Herrn, / er ist nicht mehr hoch und fern. / Er hat allen Glanz verlassen, / der ihn von den Menschen trennt, / er geht jetzt durch unsre Straßen, / wartet, dass man ihn erkennt.

3. Lobt den Herrn, lobt den Herrn, / er hat seine Menschen gern. / Lobt den Herrn, lobt den Herrn, / er hat seine Menschen gern. / Hast du ihn noch nicht getroffen? / Wird dir nicht sein Wort gesagt? / Halte deine Türen offen, / denn er hat nach dir gefragt.

### Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.  
 Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.  
 Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.  
 Amen.

*Stille*